
Zeit/ Kohelet

Bewusste Dankbarkeit, Kairos und Schuld

Roland Horsch
Ingolstadt, 29.07.2018
(Version 0.7)

Sommerzeit, Ferienzeit, Zeit zum Ausspannen, Zeit zum Abschalten. Endlich wieder eine weniger sorgenvolle Zeit, vielleicht sogar eine schöne Zeit. Es kann aber auch eine Zeit sein, in der uns negative Dinge einmal richtig bewusst werden, der Leistungsdruck, die Sinnlosigkeiten und Ungerechtigkeiten. In einem Kommentar habe ich einen schönen Vergleich gefunden.

Es ist wie ein Schokoladenhase, den ein Kind zum ersten mal isst: Vorsichtig und voll Freude beißt das Kind in das riesige Schokoladenstück. Und dann kommt die große Enttäuschung: innen drin ist ja alles hohl.

Wie ein Schokoladenhase, so ist das Leben, außen viel Schein, viel Süßes, und innen hohl.

Ferienzeit, Sommerzeit ist eine gute Zeit, wenn man einerseits die schokoladige Außenseite genießt, sich aber trotzdem nicht darüber hinwegtäuscht, dass innen alles hohl ist. Es bringt nicht viel, sich selbst etwas vorzumachen. Kleine Kinder, die im Urlaub viel Spaß haben, versuchen sich gegen die Heimreise zu wehren. Im Urlaub ist es so schön, es ist wie eine paradiesische Zeit, die nicht mehr enden soll. Aber selbst wenn die Urlaubszeit nicht enden würde, wäre sie nicht mehr schön.

Es gibt in der Bibel ein ganzes Buch, das sich der Hohlheit des Lebens widmet. Es ist ein Buch, das deprimierend wirkt. Deswegen würde ich es nicht unbedingt als Urlaubslektüre empfehlen. Es ist das Buch Kohelet, das in manchen Übersetzungen auch Prediger genannt wird. Nur wenn es sich jemand antun will, im Urlaub etwas tiefgründiger über den Sinn des Lebens nachzudenken, dann kann ich diesen biblischen Abschnitt des Predigers bzw. Kohelet empfehlen.

In Österreich bezeichnet man das als sinnieren: Wenn jemand über den Sinn oder Unsinn des Lebens grübelt, sagt man besonders in Österreich sinnieren dazu. Manche Leute wollen ab und zu einfach ihre Ruhe haben und ein bisschen 'sinnieren'. Aber langes Sinnieren, langes Grübeln bringt meistens nichts.

Das ist die erste wichtige Erkenntnis des Buches Kohelet: Ein bisschen Sinnieren ist gut, aber langes Sinnieren zermürbt (1:18 etc.). Der hohle Schokoladenhase wird nicht voller. Man kann die Schokolade drehen und wenden, aber sie bleibt hohl und wird nicht voller. So kann man auch das Leben nicht mit Sinn auffüllen (1:14).

... will ich mich auf nur einen besonderen Aspekt beschränken, auf den Aspekt der Zeit.

Ich lese den bekannten Abschnitt aus dem Buch Kohelet, Kap. 3 (Gute Nachricht):

Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit: geboren werden und sterben, einpflanzen und ausreißen, töten und Leben retten, niederreißen und aufbauen, weinen und lachen, ...

schweigen und reden. Das Lieben hat seine Zeit und auch das Hassen, der Krieg und der Frieden.

Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut; und alles, was er tut, ist vollkommen. Dem Menschen hat er ein Bewusstsein von der Unendlichkeit der Zeit gegeben, aber von dem, was Gott in dieser unendlichen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur einen winzigen Ausschnitt wahrnehmen. ...

Was in der Vergangenheit geschah und was in Zukunft geschehen wird, hat Gott lange zuvor festgelegt. Und die Zeit, die uns entschwunden ist, ist bei ihm nicht vergangen.

Alles hat seine Zeit. Die Zeit ist bestimmend und begrenzend. Und als Menschen hat uns Gott ein Bewusstsein dafür gegeben. Und er hat uns auch eine Ahnung von der Ewigkeit gegeben. Im Text heißt es:

Dem Menschen hat [Gott] ein Bewusstsein von der Unendlichkeit der Zeit gegeben.

Für unser westliches Denken ist der Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit bestimmend. In der Bibel ist das sonst nicht so wichtig. In der Bibel geht es nicht so sehr um das Maß der Zeit, sondern um die Qualität der Zeit. Deswegen unterscheidet die Bibel eigentlich viel mehr zwischen Zeitdauer und Zeitpunkt (3:1).

Dadurch entstehen so seltsame Übersetzungsfehler wie der Ausdruck 'von Ewigkeit zu Ewigkeit'. Das ist natürlich Quatsch. Entweder die Ewigkeit ist ewig, dann gibt es nur eine, oder eben nicht. Irgendwo kommt

jede Bibelübersetzung an eine Grenze. Gerade bei Kohelet lohnt es sich, verschiedene Übersetzungen zu vergleichen.

Der moderne Mensch sagt: Zeit ist Geld.

Die Bibel sagt: Zeit ist Leben.

Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit. Auf jeden Fall ist die Zeit bestimmend und begrenzend. Wir sind uns dessen bewusst, können aber nichts dagegen tun. Ganz modern mutet die weit über 2000 Jahre alte Aussage des Kohelet an, die am Anfang seines Buches steht (1:8):

Alles verändert sich so schnell, dass man mit dem Hören
und Sehen gar nicht nachkommen kann. (!)

Dass sich alles sehr schnell verändern kann, ist also keine Errungenschaft unserer modernen Zeit.

Es ist eine alte Erkenntnis. Nur an einem Punkt ist uns die alte Erkenntnis sogar voraus. In Wahrheit, sagt Kohelet, ist es nur eine scheinbare Veränderung, eine nur scheinbare Neuerung. In Wirklichkeit gibt es nichts Neues, nichts grundsätzlich Neues, nichts, das Gott nicht schon kennen würde. In Wahrheit, sagt er direkt im anschließenden Vers, in Wahrheit 'gibt [es] nichts Neues unter der Sonne'.

Unsere von Smartphones beherrschte neue Welt ist für Gott nichts Neues. Gott kannte das schon, schon lange. Gott steht über der Zeit, nicht nur über der Vergangenheit, sondern auch über der Zukunft. Das ist das, was unser Denken sprengt. Wir können uns das nicht vorstellen. Gott ist größer. Wie wir zuvor gelesen hatten:

Die Zeit, die uns [entschwindet], ist bei ihm nicht
vergangen.

Die Zeit ist nichts Absolutes. Die Zeit ist nur ein Geschöpf Gottes.

Auch dass der moderne Mensch die Zeit und das Geld vergötzt, ist nichts Neues (5:9). Zeit und Geld sind die scheinbar neuen Götter, die versuchen, uns über den wahren Gott hinwegzutäuschen. Aber dieses moderne, dieses smarte Leben ist ein Schein-Leben. Es ist in Wahrheit so hohl wie Siri und Alexa, so hohl wie der Schokoladenhase.

Es geht, wie gesagt, nicht darum, uns das Leben oder den Urlaub zu vermiesen. Im Gegenteil, die Außenseite ist nicht zufällig schokoladig (3:13). Es geht, wie Kohelet sagt, um die Qualität der Zeit. Bei der Zeit geht es biblisch gesehen sogar ganz wesentlich um Qualität. Gott hat die schokoladige Seite des Lebens geschaffen. Gott hat sie gewollt. Es ist gut, sie zu genießen, sagt Kohelet. Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit.

Zur Qualität der Zeit gehört auch ein Bewusstsein für die Zeit. Das ist der Unterschied zwischen menschlichem und tierischem Leben.

"Gott will die Menschen prüfen", sagt Kohelet in Kap. 3:

Gott will die Menschen prüfen. Sie sollen einsehen, dass sie im Grunde nicht besser dran sind als das Vieh ...Beide verdanken Gott ihr Leben ...

Mensch und Tier kriegen beide die harte Seite des Lebens ab und auch die schokoladige Seite. Aber der Mensch kann es sehen, kann es einsehen, kann es sich bewusst machen und dankbar sein.

Damit könnte ich euch schon ein schöne Urlaubszeit wünschen, einen Sommer ohne zu viel Grübeln, einen Sommer mit viel Schokolade — und Eis, und eben auch einen Sommer der Dankbarkeit Gott gegenüber.

Biblich gesehen besteht die Qualität der Zeit nicht nur im Spaßfaktor, nicht nur in der schönen Zeit, sondern in der bewussten Dankbarkeit. Dankbarkeit macht die Qualität der Zeit aus, Dankbarkeit auch **in** der schwierigen Zeit und Dankbarkeit **für** die schwierigen Zeiten.

Aber eine Predigt zu dem Thema Zeit ist nicht vollständig, wenn sie nicht zwei wichtige Punkte wenigstens erwähnt: das eine haben wir schon gehört, nämlich den biblischen Unterschied von Zeitpunkt und Zeitdauer. Das andere ist die Unumkehrbarkeit der Zeit. So bitte ich euch also, mir noch ein paar Minuten mehr zuzuhören.

Für die Qualität der Zeit gibt es kritische Zeitpunkte. Die Zeit spitzt sich manchmal regelrecht zu (Kap. 3), sie spitzt sich zu auf etwas Besonderes. Es ist ein besonderes Schicksal (9:12) oder eine besondere Entscheidung. Diese Zeitpunkte sind für die Bibel ganz wichtig. Gerade im NT werden wir immer und immer wieder darauf hingewiesen. Es ist die biblische Mahnung zur Wachsamkeit. Es ist der biblische Gedanke des Kairos, des von Gott gefügten Zeitpunktes. Es ist der biblisch gesehen so wichtige Unterschied zwischen Zeitpunkt und Zeitdauer.

Im NT wird gezielt der griechische Begriff Kairos verwendet. Die Bedeutung sieht man gut bei der Geburt Jesu. Das war meine letzte Weihnachtspredigt. Das muss ich nicht wiederholen.

Aber es gibt im Leben Jesu viele Beispiele mehr dafür, wie wichtig ihm der Kairos ist, der jeweils von Gott gefügte Zeitpunkt. Es ist der jeweils von Gott gefügte Zeitpunkt, auf den Jesus so genau achtet (vgl. Mk 1:15, Joh 7:6). Bei der Hochzeit in Kana etwa, als Maria ihn um Hilfe bittet, muss Jesus seiner Mutter sagen: 'Meine Zeit ist noch nicht da.' Als Lazarus stirbt, fällt Jesus 'nichts Besseres' ein, als die Leute **zwei Tage** 'im Stich' zu lassen. Auch der Zeitpunkt, an dem Jesus stirbt, ist nicht beliebig.

Es ist wichtig, wachsam zu sein, aber nicht ängstlich (9:1). Gott ist der Herr, er ist Herr auch über die Zeit. Wir brauchen nicht ängstlich zu sein, dass wir den Kairos 'verpassen'. Ängstlichkeit ist fehl am Platz, Ängstlichkeit wäre ein völliges Missverständnis der geforderten Wachsamkeit.

Als letztes will ich noch kurz darauf eingehen, dass die Zeit nicht umkehrbar ist. Das klingt ein bisschen dumm, aber manchmal würde man fast daran verzweifeln, dass sich die Zeit nicht zurückdrehen lässt. Besonders dann, wenn etwas schief geht oder wenn Menschen zu Schaden kommen, dann würde man die Zeit gerne zurückdrehen. Aber niemand kann die Dinge ungeschehen machen. Kohelet sagt (1:15):

Gekrümmtes kann nicht gerade werden, und Fehlendes kann nicht gezählt werden.

Wenn ein Mensch Schuld auf sich geladen hat, kann er es nicht ungeschehen machen. Als Christen wissen wir von der Sündenvergebung. Vergebung für Schuld ist der Kern der christlichen Botschaft, aber machen wir es uns nicht zu leicht damit: Vergebung ist keine Wiedergutmachung. Auch Gott wird die Zeit nicht zurückdrehen. Wenn ich einem Menschen Schaden zugefügt habe, wird der Schaden in den meisten Fällen erst einmal bleiben.

Kohelet sagt (4:1):

Ich sah ... all die Unterdrückungen, die unter der Sonne geschehen. Und siehe, da waren Tränen der Unterdrückten, und sie hatten keinen [Ausgleich/ Tröster].

Es gibt keinen Ausgleich, keine volle Wiedergutmachung. Auch das rachsüchtige Geschrei der Medien (10:20) hilft nicht: Das Geschrei

nach juristischer Vergeltung (3:16!), finanziellem Ausgleich und nach Aufdeckung von Schuld hilft nicht wirklich (7:8ff, 1Petr 4:8).

Wenn die Medien so gerne mit dem Finger auf die bösen anderen zeigen (hinter dem Deckmantel der sog. Wahrheit), verbale Gewalt ausüben und mit der Rachsucht der Menschen spielen, dann ist das ein ganz wesentlicher Punkt, an dem wir Christen uns unterscheiden sollen (auch 9:17f, trotz 8:11). Dem Geschrei nach dem Schuldigen¹ brauchen wir uns nicht anschließen: 'Nicht einmal ignorieren', würden die Österreicher sagen, diese Art von Urlaubslektüre sollten wir nicht einmal ignorieren.

Wir haben die Dinge nicht in der Hand. Gott ist es, der die Dinge in der Hand haben soll (9:1). Ihm dürfen wir uns anvertrauen. Das bewahrt uns nicht vor Leid, und es bewahrt uns nicht vor Schuld. Aber umso mehr soll Gott es in der Hand haben. Er kann trotz allem etwas Gutes daraus machen (Röm 8:28). Er wird die Dinge nicht ungeschehen machen, aber er macht etwas Gutes daraus. Wir werden noch viel zu staunen haben, zu staunen über das, was Gott daraus macht, zu staunen über Gottes Größe.

Unsere Zeit steht in seinen Händen, 'meine Zeit steht in Deinen Händen'

...

¹ Es ist ein Unterschied, ob Journalisten Unrecht aufdecken oder mit aller Gewalt einen Sündenbock suchen oder gar andere verbal an den Pranger stellen.